

Junger Versuchswender — alter Geizhals. Kürzlich starb in der Nähe Berlins ein Greis, dessen Leben in den psychologischen Räthseln gehört. Philipp L., ein geborenes Berliner Kind; war der Sohn eines reichen Töpfermeisters und in seinen Jugendjahren ein Taugenichts erster Classe. Er hatte das Handwerk seines Vaters erlernt, um nach dessen Tode ein das reich einträgliches Geschäft übernehmen zu können; aber kümmernte er sich um letzteres schon in den letzten Jahren des Vaters blutwenig und verbrachte er Tage und Nächte in der leichtsinnigsten Gesellschaft, seine brave und junge hübsche Frau vollständig vernachlässigend, so ging die tolle Wirtschaft erst recht los, als der Vater starb und ihm, dem einzigen Kinde, ein schönes Haus und ein daares Vermögen von mehr als dreißigttausend Thalern hinterließ. Die unglückliche junge Frau starb vor Gram, während Philipp seinem leichtsinnigen Lebenswandel nicht eher ein Ende machte, bis der letzte Thaler verdrungen war. Dann schürfte er sein Bündel und ging, achtunddreißig Jahr alt, als Tölpelgesele in die Fremde, beflüß sich allenthalben des leichtesten Lebenswandels und einer stets zunehmenden Sparsamkeit, etablirte sich zehn Jahre später als Metzler in Hamburg, ohne je wieder zu heirathen; und kehrte 1849 nach Berlin zurück, scheinbar als blutarmer Mann, obgleich er bei den wenigen Verwandten, die er noch hatte, im Verdachte stand, Wagnerschätze zu treiben. Als ihm Wohnung und Lebensmittel in Berlin zu theuer wurden, zog er 1867, bereits im zweiundsechzigsten Jahre, zu der noch einzigen, etwa sechs Meilen von hier auf dem Lande lebenden Verwandten. Sein bereits bekannter Geiz steigerte sich hier von Jahr zu Jahr bis in's Unglaubliche. Obgleich die arme Verwandte selbst nur von ihrer Hände Arbeit und der Unterstützung ihrer beiden Söhne lebte, von denen der eine im Orte als Schuhmacher, der Andere in Berlin als Drechsler verheirathet ist, so nahm der alte Herr doch ihre Unterstützung in Anspruch; indem er äußerte: „Du erbst doch einmal meine paar hundert Thalerchen ganz allein.“ Sein Geiz war zuletzt so groß, daß er sich sogar von den gesunden Kartoffeln und Wassersuppen nicht satt zu essen wagte, so daß der Arzt, welcher nach seinem neulich erfolgten Tode im Interesse der Wissenschaft seine Leiche öffnete, erklärte, der Alte sei, bei sonst ganz gesundem Körper, nur aus Mangel an Nahrung gestorben. Seit Jahren schickte er nur in seiner vollen Kleidung auf purem Stroh. Sehr häufig begab er sich noch nach Berlin, aber nur zu Fuß, indem er sich hin und zurück auf's Betteln verlegte. Dieser nahm er seiner Verwandten das Versprechen ab, daß sie nach seinem Tode seine Leiche nicht mit Waschen und Umkleiden quälen möge, sondern ihn gerade so in den Sarg legen lasse, wie er auf dem Stroh liege. Dieses Versprechen wollte sie auch gewissenhaft halten, besonders als sich in dem Koffer des Alten unter den wenigen Lumpen, welche Kleidungsstücke und Wäsche darstellen sollten, die Summe von mehr als fünfshundert Thalern in Gold und Kassenscheinen fand. Ihr Sohn aber, der Schuhmacher, war klüger, er bestand auf der Entkleidung und näheren Untersuchung, und siehe! in den verschiedenen Kleidungsstücken eingeklebt, fand man die hübsche Summe von dreihundertzwanzig Thalern in lauter neuen Hundertthaler Kassenscheinen! Dafür bekam der geizige Erblasse auch einen neuen schwarzen Anzug und einen schönen eichenen Sarg. Ob sich der Geizhals ob dieser Verschwendung nicht im Grabe unweinet?

Ein Berliner Junge. In der Postexpedition Nr. 1 am Dönhofsplatz war an einem der letzten Abende, wie gewöhnlich zu dieser Zeit, ein großer Zubrang zum Schalter, und der expedirende Beamte hatte alle Hände voll zu thun mit Ausfertigung von Scheinen über Geld- und „Einschreib“-Briefe. Als daher ein 14jähriger Lehrbursche wiederholt ungeschüm für einen Thaler Marken verlangte, äußerte der Beamte: Der Kaufmann an der Ecke hat ja Marken zum Verkauf, warum gehst du nicht zu dem? „Na so blau, davor sind Sie ja da! Jetzt jeden Sie mich gleich vor einen Thaler Marken, an mir ist die Reihe, Sie denken wohl, ich kann warten, aber da schneiden Sie sich, ich muß mir sehr sparen, denn sonst jetathe ich mit meinen Mecher zusammen!“ Während überreichte ihm der Beamte die Marken mit den Worten: „Nun mach' aber, daß Du forsikommst!“ „Na, nu is er jut — det is woll die Höflichkeit, die von Stephan' jesen det Publikum befohlen is.“ Sprach's und sprang unter allgemeinem Gelächter des Publikums mit seinen Marken davon. (Berl. Bl.)

Stärke mehl in den Würsten. Die „Mannh. Ztg.“ berichtet: Bei einer Untersuchung der Würste in Absenz wurde in denen des Metzgers Jakob Müller Stärke mehl nachgewiesen und ein Protokoll aufgenommen. In der deshalb anberaumten Landgerichtsverhandlung waren als Sachverständige Distriktschreiber Bauwerker und Apotheker Hautwerk, Apotheker Diehl und Metzger Valentin Kronenberger von Obermorsfel geladen. Die drei Experten erklärten auf Grund verschiedener von ihnen vorgenommenen Untersuchungen der fraglichen Würste, dieselben hätten eine ziemliche Menge Stärkemehl enthalten. Die Frage, ob der Zusatz von Stärkemehl zu den Würsten als Bindemittel notwendig sei, beantwortete Schreiber Bauwerker entschieden mit „Nein“. Für's Erste sei es keinem Privaten ein, seinen Würsten Stärkemehl in irgend welcher Form zuzusetzen, und doch seien bekanntlich die sogenannten hausgemachten Würste immer die gesündesten und besten. Außerdem hätte ihm die jüngste Untersuchung von Würsten erkennbare bewiesen, daß die mit Stärkemehl verfest gewesene Wurst nur von ganz losem Zusammenhange gewesen sei, während die übrigen rein befundenen Proben ganz entschieden viel besser gefunden waren. Der Zusatz von Stärkemehl geschähe von den Metzgern nur zu dem Zwecke, um die Masse der Würste zu vermehren, und es sei das Publikum ohne Zweifel dadurch benachtheiligt, da der Preis des Stärkemehls, besonders wenn es in der Form von Kartoffeln zugelegt wäre, in gar keinem Verhältnis zu dem des Fleisches stehe, wegen dessen doch die Würste nur gekauft werden. Metzger Kronenberger sprach sich in demselben Sinne aus. Der Angeklagte suchte sich mit der Behauptung zu rechtfertigen, er hätte seinen Würsten nur 4 Wochen zugelegt und es müßten den Experten zufällig solche Würste in die Hände gefallen sein, in denen sich eine größere Quantität des mit der Wurstmasse nicht sorgfältig genug gemischten Weckmehls befand. Das Gericht schloß sich jedoch dieser etwas gefühnten Vertheidigungswelse nicht an, sondern verurtheilte den Genannten in eine Geldstrafe von 10 Thalern event. 10 Tage Haft und in die Kosten des Verfahrens.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches gegenwärtig die Einführung der neuen Deutschen Münzwährung in Anspruch nimmt, glauben wir eine angenehme Pflicht zu erfüllen, wenn wir unsere Leser auf den von Commissionärs Rath Adolf Henze in Neuschönefeld bei Leipzig herausgegebenen und in seinem Selbstverlage erscheinenden „Anzeiger für gefälliges Geld“ besonders aufmerksam machen. Dieses Blatt, das bereits in einer Auflage von 21.000 Exemplaren verbreitet wird, bringt in jeder Nummer naturgetreue Abbildungen der neuesten Deutschen Reichsmünzen in erhabenen Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfer-Prägungen, ferner die neuesten amtlichen Bestimmungen, welche auf die Einführung der neuen Münzen Bezug haben, ferner getreue Abbildungen von Münzen und Kassenscheinen, welche außer Cours gesetzt werden, jene in erhabener Silberprägung, diese in Facsimile und Farbton, ferner bringt der Anzeiger getreue Abbildungen des neuesten falschen Papiergeldes und schließlich interessante und belehrende Schriftfälschungsgeschichten. Die erste Nummer des Jahres 1875, welche uns vorliegt, enthält folgende Artikel: Neueste amtliche Mittheilungen, — die Abbildung einer falschen hannoverschen 20 Thaler-Banknote, — die Abbildung einer defekten waldschenschen 10-Thaler-Kassenschein-Anweisung, welche nicht eingelöst wird, — Abbildung einer verfallenden 10-Thaler-Note der Weimarschen Bank, — Zusammenstellung der bis jetzt ausgeprägten Deutschen Reichsmünzen in erhabenen Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfer-Prägungen, — die einheitliche Bezeichnung der Mark, — stanglose und doch ächte neue 10-Markstücke, — die Deutsche Mark und die finnische Mark in getreuen erhabenen Abbildungen durch Silberdruck, — zur Warnung vor Stücken, mit Abbildung einer Bremer 100-Mark-Banknote, — eine gefälschte Quittung, mit Schrift-Facsimile.

Die äußere Ausstattung dieses Blattes ist überraschend und originell, der Inhalt gewählt und belehrend, die Abbildungen getreu und instructiv, der Preis (15 Mar. für den Jahrgang) ein auffallend niedriger: so daß wir gerade jetzt, wo sich die neue Münzwährung vollzieht, dieses Blatt Jedem, der mit Geld zu thun hat, aus voller Ueberzeugung empfehlen können.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 34 fr.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 fr.

Nr. 7. Donnerstag den 21. Januar 1875.

Bestimmungen.
Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.
In nachbenannten Gantfachen werden die Gläubiger-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, am entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Nachschreiben ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen nach Vorbesitz ihrer Forderungen anzumelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.
Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activprozeße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abchlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.
Das Ergebnis des Vermögens-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Vermögens-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.
In den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausföndende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	29. Dez. 1874.	Friedrich Mahle, Schneider und Krämer in Weiler.	Dienstag den 30. März 1875, Morgens 9 Uhr.	Weiler.	Eigenschafts-Verkauf 15. März 1875, Morgens 8 Uhr.

Steckbrief-Zurücknahme.
Johannes Ernst Leuz, Steinhauer von Schnaitz, ist beigebracht.
Den 19. Januar 1875.
Königl. Oberamtsgericht.
J. M. Herrschner.

Fabrikat-Verkauf
Aus der Verlassenschaftsmasse des Wilhelm Leuz, gewes. Schneiders dahier, werden am **Dienstag den 26. d. Mts.** von Morgens 8 1/2 Uhr an in dessen im Gasthause zum Hirsch gelegenen Wohnung im Wege des öffentlichen Aufstreichs und gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:
Mannskleider, etwas Leibweißzeug und Leinwand, 2 Betten, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter eine Schneiders-Voultrique, Kleiderkasten und 3 Bettladen, 2 Fäße, gemeiner

Hausrath und 1 Handwägel.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 18. Januar 1875.
K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Fabrikat-Versteigerung.
Aus der Verlassenschaftsmasse des Friedr. Bühler, Bauers dahier, werden am **Sonntag den 23. d. Mts.** von Morgens 8 1/2 Uhr an in dessen bei der Kirche gelegenen Behausung im Wege des öffentlichen Aufstreichs und gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

1 silb. Cylinderuhr, Mannskleider und Leibweißzeug, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter ein Fruchtkasten, Faß u. Bandgeschirr, unter welchem 8 Fässer im Gehalt von 1—6 Eimern, 2 Gullenfässer, allerlei Hausrath, Fels-

und Handgeschirr, Fuhr- und Bauren- und geschirr, worunter 1 größerer und 1 kleinerer Kuhwagen, 1 Pflug u. Egge 2c.
Früchte und Vorräthe als:
8 Ctr. Hafer, 7 Ctr. Einkorn, 18 Ctr. Dinkel, 18 Simerl Weizen, 3 Scheffel Weichkorn, 50 Ctr. Angersfen, 60 Ctr. Stroh, 75 Ctr. Heu und Kleehen, 50 Ctr. Oehm, einiges Ruchen- u. Birnbaum-Ruchholz, 1 Wagen Dung, sodann eine Kuh u. 1 Schwein.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 14. Januar 1875.
K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Revier Flochingen.
Reisich-Verkauf.
Montag den 25. Januar
aus Obbelesklinge:
2800 Wellen meist buchenes Reisich auf Haufen und auf Mahden.
Morgens 9 Uhr auf dem Schloßesplatz.
DG. Ströb.

Brennholz-Berkauf.



Freitag den 29. Januar aus Buntfelshau: Am. 134 buchene Scheiter, 125 do. Brügel, 94 do. Anbruch, 5 do. Stockholz im Boden, 2200 Wellen ungebündeltes buchenes Reisfach. Um 9 Uhr bei der Dornplatte.

Wegbau-Akkord.

Die Arbeiten über Planirung, Chauffirung und Uferschutz bei dem Bau eines Holzabfuhrweges im Wieslaufthal, unterhalb Ebnit, sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Nach dem Ueberschlag beträgt die Summe für Planirung 1552 fl. 1 kr. Chauffirung 1692 fl. 30 kr. Uferschutz 725 fl. 14 kr. 3969 fl. 45 kr.

Offerte in Prozenten der Ueberschlags-summe ausgedrückt wollen längstens bis Samstag den 30. Januar bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, bei welcher inzwischen von den Plänen, Ueberschlag und Bedingungen Einsicht genommen werden kann.

Wetzheim den 20. Januar 1875. K. Revieramt.

Accorde über Materialbeiführ und Steinschlagen auf den Corporationsstraßen werden vorgenommen am 23. d. M. Vorm. 10 Uhr für die Markung Hauersbronn auf dem Rathhause daselbst.

Am gleichen Tage Nachm. 2 Uhr für die Markungen Aspergle, Krehwinkel u. Kellinsberg auf dem Rathhause in Aspergle.

Schorndorf den 19. Januar 1875 Oberamtspflege. Fuchs.

Buhlbronn. Am Mittwoch den 27. Jan. 75 Vorm. 10 Uhr wird auf dem Rathhaus im Exekutionsweg im Aufstreich zum Verkauf gebracht: Parz.Nr. 1598.

13 Ar 20 M. Weinberg in dem Hofweinberg, Anschlag 160 fl. Parz.Nr. 1571. 4 Ar 31 M. Weinberg, Anschlag 160 fl. Parz.Nr. 1574. 10 Ar 16 M. Weinberg in der Halben, Anschlag 160 fl. Schultzeisnam. Zentter.

Schorndorf. Ungefähr 70 bis 80 Bund Stroh und etwa 36 bis 40 Ctr. Heu & Schind verkauft Gottlob Heim, Pfisterer.

Verakkordirung von Schlosser-, Anstreich- u. Tapezierarbeiten.

Wir haben in unserem Neubau „Gasthof & Mühle“ hier, Schlosser-, Anstreich- u. Tapezierarbeiten theils im Afford, theils im Taglohn zu vergeben. Lusttragende zur Ausführung derselben wollen sich innerhalb 8 Tagen bei uns melden.

Schmidt & Söhne, Dampfmühl-Besitzer.

Zur Bedienung unserer Handpressen suchen wir einige tüchtige Arbeiter für dauernde Beschäftigung. 3° Knopf-Fabrik Schorndorf.

Ein ordentl. Knecht, welcher mit Pferden umzugehen versteht und in der Brauerei etwas mitarbeiten kann, findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle. 2° Brechmer & Löwen.

Einen Lehrjungen sucht unter günstigen Bedingungen Friedrich Huber, Schlosser. Schorndorf. Bei Unterzeichneter finden 2 kräftige Bursche von 15 bis 17 Jahren als Wegträger Beschäftigung. Ebenfalls ist ein zuchtfähiger Simmenthaler Farre zum Verkauf ausgelegt. 2° Hegelbeil, Groß We.

Schorndorf. Schöne Milchschweine, sowie zwei starke Läuferschweine hat zu verkaufen. Hans & Adler.

Schorndorf. Einen Antheil Bindenhütte bei der Spitalmühle verkauft Johs. Weil, Rothgerber.

Schorndorf. Einen neuen eichenen Strohstuhl mit Messer hat zu verkaufen. Friedrich Krauter.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, den Feuerwehr- und Löschmannschaften von Unter- und Oberurbach, Schorndorf, Hauersbronn und Blüderhausen für ihre anerkanntenswerthe und rasche Hilfeleistung bei dem in der Nacht vom 14./15. d. Mts. in meiner Mühle ausgebrochenen und fast alles zerstörenden Brande, meinen innigsten Dank mit dem herzlichsten Wunsche auszubringen, daß Jedermann vor dergleichen großem Unglücke bewahrt bleiben möge. Wasenmühle den 18. Januar 1875. F. Speidel, Kunstmüller.

Von heute an ist gute Milch zu haben, 2 Liter 7 kr., bei Wagner Binder.

Thomashardt. Unterzeichneter hat 250 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefestigte Sicherheit bis Lichtmess auszuleihen. Georg Adam Noos.

Höplinswarth. 200 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen. Joh. Geiger.

Hauersbronn. Wegen Abzugs verkaufe ich 10 Eimer ausgezeichneten Luikenapfelmoß und einen Eimer 74er Schillerwein. J. C. Schmid.

Wir suchen eine Partie altes, trockenes, möglichst alt- und splintfreies Eschenholz, 1-3" stark geschnitten, zu kaufen und sehen baldigsten Anerbietungen entgegen. Stuttgart. Aug. Müller und Th. Sind.

Oberurbach. Unterzeichneter verkauft aus freier Hand ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, mit 2 Wohnungen, eine freistehende Schmiede sammt Wasen- und Pumpbrunnen vor dem Haus, Gemüsegarten, Hofraum 45 Mtz. u. kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Gottlieb Stöffler, Schmied.

Auf Georgi wird eine Logis mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör zu mietzen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Gestorben: Den 19. Januar: Christ. Gottl. Koch, Schuhmachermeister, 47 Jahre alt, an Lungenleiden.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 18. Jan. (Landesproduktbörse.) Weizen bayrischer 6 fl. — 6 fl. 15 kr., amerikanischer 6 fl. 24—30 kr., Kernen 6 fl. 15—24 kr., Dinkel 3 fl. 48 kr., Hafer 5 fl. 9 bis 18 kr.

Mehlpreise per 100 Kilogramm sammt Sack: No. 1 19 fl. 30 kr. — 20 fl. No. 2 17 fl. 30 kr. — 18 fl. No. 3 15 fl. 30 kr. — 16 fl. No. 4 12 fl. — 12 fl. 30 kr.

Die soeben erfolgte Zahlungseinstellung des Spar- und Credit-Vereins in Ulm, des Vaters der Stuttgarter Commissionsbank, erregt nicht nur im ganzen Lande das größte Aufsehen, sondern ist auch geeignet, ein eigenthümliches Streiflicht auf gewisse Verhältnisse und Personen in Württemberg zu werfen. An der Spitze des Spar- und Credit-Vereins stand der sich vielfacher Protection erfreuende Commerzienrath Adam in Ulm, bekannt als Haupt des früheren groß-deutschen Vereins in Württemberg. Der Sturz dieses Credit-Vereins bringt unabsehbares Unglück über eine Menge unerfahrener und leichtgläubiger Leute.

Hannover, 12. Januar. (Trichinen.) Zur Warnung vor dem Genuß nicht gründlich untersuchten Schweinefleisches veröffentlichten wir Einiges aus den Mittheilungen, welche Dr. med. Hundögger in der letzten Sitzung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege dahier gemacht hat. Nach seinen Angaben wurden seit Entdeckung der Trichinen, deren Existenz oder Wirkungen noch immer, selbst in gebildeten Kreisen bezweifelt werden, etwa 30 Epidemien in Deutschland beobachtet. Den durch ihre Ausdehnung und Bösartigkeit bekanntesten in Heitstätt (1863) mit 158 Erkrankungen und 27 Todesfällen, und in Habersleben (1865) mit 337 Erkrankungen und 101 Todesfällen reißt sich diejenige in Linden an. Dort wurden seit 30. August v. J. davon 400 Personen befallen, von denen schon gegen 50 erlegen sind. Im ersten Stadium der Krankheit — bald nach dem Genuß trichinenhaltigen Fleisches, — machen sich Verdauungsstörungen bemerklich; es treten ein: Appetitlosigkeit, Erbrechen, Durchfälle, begleitet von großer Mattigkeit und oft schon jetzt von Fieber. Im zweiten Stadium, wo die Trichinen ihr Wanderziel — die Muskeln — erreicht haben, zeigen sich Störungen in allen Körpertheilen, unter lebhaftem Fieber und reichlichen Schweissen, welche die Kranken quälen und schwächen. Wo sich nur immer Muskeln befinden, entzünden sie sich durch den Reiz der zahllosen, eingewanderten Würmer, schwellen an und schmerzen bei der geringsten Bewegung. Der Schmerz in den Augenmuskeln hindert die Bewegung der Augen; die Augenlider sind geschwellt und geröthet. Die Kinnladen können kaum mehr geöffnet werden. Die Zunge, in welcher zahlreiche Trichinen sich befinden, schwillt häufig an und ist unbeweglich geworden. Aufs höchste erschwert sind Kauen und Schlucken. Die Ernährung des Kranken kann nur durch flüssige Nahrungsmittel geschehen. Die Bewegung und Berührung der Arme und Beine wird so schmerzhaft, daß die Kranken auch die geringste Lager-Veränderung meiden und völlig bewegungslos daliegen. Doch auch aus der ruhigsten Lage kommt den Patienten keine Linderung; denn außer dem Fieber, das sie nicht verläßt, quält sie ein neuer Feind. Fast Alle liegen sich in wenigen Tagen auf, und eine neue Quelle der Schmerzen erinnert sie jeden Augenblick an das Unheil, das sie betroffen. Wird diese Periode überstanden, so beginnen bei den abgemagerten und erschöpften Kranken nach mehreren Wochen neue Anschwellungen, es tritt Wasser sucht ein. Die Hilflosigkeit wird immer größer, die matten, schweren Glieder sind nun überaus umfangreich; das Körpergewicht ist nahezu ein verdoppeltes. Eine Uebertreibung der Schilderung solcher Qualen ist nicht möglich. — Dr. Hundögger versicherte seine Zuhörer, daß der Zustand in einem Lazareth voll schwer Verwundeter nicht trostloser sei, als der von schwer Trichinenkranken; und immer sei zu bedenken, daß auch leichter Erkrankte noch nach langen Wochen nicht in den Vollbesitz ihrer früheren Kraft kommen.

Wahrlich Grund genug, bei'm Genuß von Schweinefleisch, Würsten re mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen! —

Frankfurt, 18. Jan. Die am Samstag, wie es scheint, zuerst durch carlistische Correspondenten englischer Blätter verbreitete Sensationsnachricht von der nach kurzem Kampfe mit den Carlisten erfolgten Besiznahme des kleinen spanischen Fleckens Saranz durch 100 Mann Besatzungstruppen des „Nautilus“ erweist sich als eine Ente, und alle die daran geknüpften Conjecturen sind bereits vom Winde verweht. Die Freude unserer Demokraten über die aus dieser „Inter-vention“ nothwendig sich ergebenden Verwicklungen war ebenso kurz wie die Verblüffung der Franzosen über diese Reckheit der deutschen Marine. Die beste Lehre, welche daraus gezogen werden kann, ist die, künftighin spanische Nachrichten gleich zweifelhaften Münzen zu behandeln, welche man zweimal umdreht, bevor man sie annimmt. Die Thronbesteigung Alfons XII. in Spanien hat im Vatikan eine doppelte Strömung hervorgerufen. Die Stocultramontanen und die jesuitischen Rechnungsträger sind nicht einig darüber, ob der Alfonsismus oder der Carlismus den speciellen Interessen des Papstthums besser nutzbar gemacht werden können. Bei Pio Nono treffen immer neue Ansuchen ein, Pius IX. möchte sich für Don Alfons von Spanien aussprechen; allein gerade in solchen entscheidenden Augenblicken pflegt Pius IX. an Unentschlossenheit zu leiden und deshalb waren bisher alle Versuche nach dieser Seite hin erfolglos. Alfons hat in dem Cardinal Franchi, dem letzten apostolischen Nuntius in Madrid, einen vielvermögenden Fürsprecher, dem Unterrichtete auch einen wesentlichen Antheil an den stillen Operationen beimessen, die der Herrschaft Serrano's ein Ende machten.

Spanien. Madrid hat am Donnerstag dem neuen König einen enthusiastischen Empfang bereitet. Am Bahnhof begrüßten Alfons die Generale, die Spitzen der bürgerlichen und geistlichen Behörden und zahlreiche Abordnungen öffentlicher Körperschaften. Das Volk draußen jubelt dem königlichen Zuge nach der Atocha-Kirche warm zu. Nach einem Teu-dum bewegte sich der Aufzug durch den Prado, die Alcalá-Strasse, die Puerta del Sol und die Calle Mayor nach dem Palast. Der ganze Weg war mit Truppen besetzt und von einer dichten Volksmenge umfümt, welche sich höchst ordentlich verhielt. Der König ritt auf einem weißen Rosse und beugte sich fortwährend zum Dank für die Zurufe, welche ihm gesendet wurden. Die Häuser waren mit reichem Teppichschmuck behangen. Nach seiner Ankunft im Palast und einem offiziellen Empfange begaben sich der König die große Treppe hinab vor den Palast, wo er sein Ross bestieg und sich den Truppen aller Waffengattungen vorstellte, welche Hurrah schrien, als die Offiziere den König begrüßten. Einige Offiziere unterließen jedoch, wie ein Berichterstatter der „Times“ bemerkte, den Gruß. Die Menge verhielt sich sehr schweigender als bei dem ersten Erscheinen des Königs. Die Generale Primo de Rivera und Graf Cheste ritten ihm zur Seite bei der Parade, und hinter ihnen ein glänzendes Gefolge von hohen Offizieren. Abends war die Stadt hell erleuchtet, die Straßen dicht gedrängt voller Menschen. König Alfons fuhr in offenem Wagen aus und wurde wieder herzlich begrüßt. Musikbänden auf den öffentlichen Plätzen spielten den Königsmarsch, als der Wagen vorbei kam. Die Witterung war prächtig, die allgemeine Stimmung zeigte eine eben so gute Laune wie der Himmel und keine Störung trübte den ersten Tag, den Alfons XII. in seiner Residenz verbrachte.

Ueber Dorregaray, dessen Aufenthaltsort nach seiner Ankunft in Aragonien und Catalonien unbekannt war, erfährt man aus dem Diario de Reus, daß er am 7. d. Mts. mit 100 Pferden durch la Pobleta und Juncosa gekommen, in welcher letzterem Orte er Nachquartier nahm. Er war auf dem Wege, das Commando der carlistischen Centrumsarmee in der Provinz Valencia und den anstößenden Bezirken zu übernehmen. Seinen Uebergang über den Ebro beschützten die 1000 bis 2000 Mann starken Banden unter José Mestres und Jordi de las Borlas. Die carlistische Centrumsarmee, über welche früher bekanntlich Don Alfons, der Bruder des Don Carlos, den Oberbefehl hatte, und die in der Provinz Valencia ihr Wesen treibt, besteht noch immer aus 10—11,000 Mann guter Soldaten mit einigen Geschützen. Lizarraga, die beiden Cucala's und Valle's führen Theile dieser Armee. Ihnen gegenüber hat der neuernannte Commandeur der Regierungstruppen in jener Gegend, General Dueseda, etwa 20 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Cavallerie und 24 Geschütze auf den Beinen.

Madrid, 16. Jan. Der König hat heute das Decret in Betreff des wegen der Coupons der äußeren Schuld getroffenen Arrangements unterzeichnet; ferner ein Decret, das das Eintommen

der Geislichkeit regelt. Der König hat sich dahin ausgesprochen, daß er den katholischen Clerus achte und ihn unterstützen werde; er drückte aber zugleich bestimmt den Wunsch aus, daß in Spanien die Freiheit der Cullen aufrechterhalten werde, wie solche in den civilisirtesten Ländern bestehn. In derselben Weise sprach der König den dringenden Wunsch aus, daß die Generale in Zukunft der Politik fern blieben. — Heute sollten die Bewegungen der Truppen zum Entsatze Pampelona's beginnen. Die Abreise des Königs bleibt auf Montag festgesetzt. — Der Vertreter Russlands und andere Diplomaten begeben sich heute in's Schloß, um den König im Namen ihrer Souveräne zu begrüßen. — Die Stadt Madrid hat dem hiesigen Vertreter des Hauses Erlanger die zur Bezahlung der im Jahre 1871 gezeigten Löße des Anlehens von 1868 erforderlichen Gelder übergeben.

Wom. 18. Jan. „Boce bella verita“ schreibt: Der Papst empfing eine Deputation aus Deutschland, Namens welcher Abbe Waal eine Ergebenheits-Adresse verlas, die der Versicherung Ausdruck gab, daß nichts das katholische Deutschland dem päpstlichen Stuhle abwendig machen könne. Der Papst lobte die bekundete Treue und sagte, daß er für die verfolgten Katholiken, wie für ihre Verfolger bete. (?)

Landw. Bezirks-Verein.

Unter welchen Bedingungen ist die Vertheilung der Schafweide, als Sommer-, Herbst- oder Winterweide zu empfehlen? Referat, erstattet in der Plenar-Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Nürnberg vom 22. Februar 1874 durch Herrn a. D. v. Werner von Obernang.

Ehe auf die Frage selbst eingegangen wird, dürfte es sich empfehlen, die Vortheile und Nachtheile einer Gemeindefschafweide, denn um diese und nicht um Privatfchafweiden handelt es sich im vorliegenden Falle, einander gegenüber zu stellen.

Die Vortheile, welche eine solche Schafweide gewährt, sind:
 1) die baaren Einnahmen an Weide- und Pförchel, welche in die Gemeindefkasse fließen und bei den gegenwärtig hohen Preisen, welche für Weide sowohl als Pförch erlöset werden, von erheblichem Einflusse auf den Gemeindefhaushalt sind. Dies gilt namentlich von solchen Gemeinden, welche wenig oder gar keine eigenen Revenuen haben, und deshalb genöthigt sind, ihre Ausgaben theilweise oder ganz durch Umlage von Gemeindefschaden zu decken. Hier ist es für den einzelnen Bürger gewiß in hohem Grade erwünscht, wenn durch die Einnahme, welche die Schafweide der Gemeindefkasse zuwendet, der umulogende Gemeindefschaden herabgemindert werden kann. — Aber auch für solche Gemeinden, welche in der glücklichen Lage sind, keinen Gemeindefschaden umlegen zu dürfen, ist eine solche Einnahme nicht zu verachten, indem Verbesserungen aller Art damit ausgeführt werden können, denn zu verbessern gibt es ja überall.

Ein weiterer Vortheil liegt darin, daß durch eine Schafweide den Güterbesitzern Gelegenheit geboten ist, in dem Pförch um verhältnismäßig billigen Preis ein ausgezeichnetes, rasch und sicher wirkendes Düngemittel sich zu verschaffen, und dadurch die Ertragsfähigkeit ihrer Güter möglichst zu steigern.

Dieser Vortheil kommt den Güterbesitzern unmittelbar zu gut, und ist wohl noch höher anzuschlagen, als die Einnahme an baarem Geld, und zwar aus folgenden Gründen:
 Der Landwirth befindet sich gegenwärtig in keiner beneidenswerthen Lage; die Güterpreise sind hohe, das zum Umlauf erforderliche Kapital an Vieh, Schiff und Gesäthe ist bedeutend, die Arbeitslöhne sind gegen früher um mehr als das Doppelte gestiegen, gute Arbeiter sind selbst um hohen Lohn kaum zu bekommen, während auf der andern Seite die Einnahmen nicht in gleichem Maße sich gesteigert haben. So bleibt dem Landwirth, wenn er überhaupt noch einen Gewinn bei seinem Gewerbe erzielen will, Nichts übrig, als die Ertragsfähigkeit seiner Güter so hoch wie möglich zu steigern.

Dazu reicht aber der eigene Dünger nicht aus, sondern es

muß doch irgend ein Zuschuß gegeben werden. Das haben auch viele Landwirthe längst für nöthwendig erkannt; der Eine kauft Futtermittel, Biertraber, Malzkorn, Delsuden u., um damit mehr und bessern Dünger zu erzielen; ein Anderer kauft Düngemittel, Stalldünger, wo er zu haben ist, Knochenmehl, Guano, Gyps, Aske u. dergl. Ein solcher Zuschuß bietet sich nun in dem Pförch dar, welcher neben seiner sichern und raschen Wirkung noch den großen Vortheil gewährt, daß die Schafe selbst den Dünger abzutragen, wo man ihn haben will, seine Anwendung somit keinerlei Aufwand verursacht. Dies kommt namentlich in Betracht bei Grundstücken, welche weit entfernt von Wirtschaftsgebäuden liegen oder schwer zugänglich sind.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Gewitter im Januar. Das am Sonntag Mittag ausgebrochene Gewitter hat ganz Baden und Württemberg durchzogen. An vielen Orten war das Gewitter von Hagelschlag (meist erbsengroß) begleitet.

Eine eigenthümliche Ehescheidungsklage brachte jüngst in Portsmouth, New Hampshire, Frau Sara Poole, eine 95jährige würdige Dame, vor den Richter. In der Klageschrift gibt sie an, daß ihr 66jähriger Gatte, mit dem sie erst zwei Jahre verheiratet ist, sie sehr grausam behandelte. Er halte sie permanent in der Küche auf, wo er das Feuer anmache, das Geschirr wasche und das Essen kochte. Sara gibt ferner an, daß ihr Gatte, so oft sie gegen solche Eingriffe in ihre Rechte Einsprache erheben, ihr mit einer Kasserolle so heftig auf den Kopf geschlagen habe, daß derselbe mit Beulen über und über bedeckt sei und ihr die Haare auszuwachsen anfingen. Als ferner gegen sie verübte Grausamkeiten gibt sie an, daß ihr Gatte sie vom ersten Tage ihrer Ehe an bis zum Datum der Klage-Einreichung an jedem Morgen mit Duschwehenkuchen lüftere, ein Gericht, das ihr unaustrichlich sei. Aus diesen und anderen Gründen verlange sie geschieden zu werden.

Ein carlinischer Ehrendoctor. Bekanntlich hat Don Carlos in Donate eine Universität gegründet, an welcher „katholische Wissenschaft“ getrieben werden soll. Nach dem „Cuareal Real“ war es eine der ersten Thaten der neuen Universität, den ehemaligen verantwortlichen Redacteur der Berliner „Germania“ Herrn Reichstagsabgeordneten Masanke, zum Ehrendoctor zu ernennen!

Jagdunfall. In Belgien wurde der junge Graf Fiedelerte auf einer Saujagd erschossen. Die Jäger hatten ihre Posten eingenommen, das Treiben indes noch nicht begonnen, als der Nebenmann des Grafen nach einigen aufgeschreckten Rebhen, welche durch die Schüßelnie sprangen, schoß und dabei den Grafen tödtlich verwundete.

Verhandlung. Hauptmann: „Also das Ihr's wißt, Leute, morgen kommt der Inspector, er fragt euch aber nicht nur so nach dem Realement, der fragt auch aus dem Verstand, z. B.: Kanonier Schmelze, sa' er mir einmal, zu was hat eigentlich der Staat sein viel's Militär.“ — „Dös han i schon denkt!“

Illustrirte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. S. Nische, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — No. 8 dieser unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung ist erschienen und enthält: Zur Bojellshugfrage von Freiherr v. Droste-Gülshoff. — Aus Thüringen. — Ein Fürtensig im Urwald, mit Illustrationen. — Ein starker Hirsch. — Zusammenstellung des Wildes, welches in den Königl. Preuss. Hofjagden erlegt wurde u. s. w. — Preis 1 Thlr. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 80 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 85 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

№ 8. Samstag den 23. Januar 1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die betr. Geschäftsmänner werden an Einkundung der noch rückständigen Brandschadens-Aenderungs- u. Umlage-Listen pro 1. Januar 1875 dringend erinnert.
Den 21. Januar 1875.
Königl. Oberamt Schindler.

An die Orts-Vorsteher.

Schorndorf.
Der Kgl. Centralstelle für die Landwirthschaft ist auch heuer wieder eine Uebersicht der im Jahre 1874 im Bezirke vorgekommenen landwirthschaftlichen Verbesserungen, wie Feldweganlagen, Markungsvereinigen, Güterzusammenlegungen, Entwässerungen, Fluß-Correctionen, größere Obstplantagen, Almandregulirungen, Bepflanzung größerer Waldflächen mit Obstbäumen u. vorzulegen.
Es werden daher diejenigen Orts-Vorsteher, in deren Gemeinden solche Verbesserungen vorgekommen sind, zur Anzeige binnen 10 Tagen aufgefordert, worauf denselben ein Fragebogen von hier aus zur Beantwortung zugestellt werden wird. Fehlen anzeigen bedarf es nicht.
Den 21. Januar 1875.
Königl. Oberamt Schindler.

Schorndorf. Güter Liegenchafts-Verkauf.

Die in der Erbmasse des verstorbenen Christian Friedrich Bähler von hier vorhandene Liegenchaft, kommt in Folge verschiedener Nachgebote am Montag den 25. Januar Nachmitt. 2 Uhr

- nochmals und zwar letztmals in Aufstreich, wobei sich Kaufsliebhaber auf dem Rathhaus einstellen wollen.
- Die Liegenchaft besteht in einem 2stöckigen Gebäude nebst Garten hinter dem Haus, neben dem Helfanthaus und Brestträger Knapp, angekauft für 5500 fl.
- 1/2 M. 23 Acker auf der ob. Au, angekauft für 240 fl.
- 1 1/2 M. 15 Acker unter dem Gengenbergr, noch nicht angekauft.
- 1/2 M. 2,1 Acker im Ziegelgraben, angekauft für 500 fl.
- 1/2 M. 32,4 Acker im Bruder, angekauft für 110 fl.
- 1 M. 33,6 Acker in Fuchsätern, angekauft für 190 fl.
- 1/2 M. 14,5 Acker im Schenkenbühl, angekauft für 170 fl.
- 1/2 M. 35,6 Acker unter der Grajenhalde, angekauft für 240 fl.
- 1/2 M. 15,2 Acker Baumwiese auf der Au, angekauft für 830 fl.

1/2 M. 35,8 Acker Baumwiese im Mischenbach, angekauft für 445 fl.
Den 22. Januar 1875.
Stadtschultheißenamt. Frisch.

Schorndorf.
2400 Mark = 1400 fl. hat auszuleihen die Oberamtsparcasse. Widmann.

Schorndorf.
Am nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pförch auf 7 Nächte in 3 Abtheilungen im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft. Stadtpflege.

Schorndorf.
Stiftungs-räthlichem Beschluß zu Folge ist die Stelle des Leichenfägers und der Leichenfägerin neu zu besetzen, es werden daher Abtritte aufgefördert, sich innerhalb 8 Tagen bei Stiftungspfleger B. u. zu melden.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß Leichenfägerstellvertreter Hauber und die Vertreterin der Leichenfägerin, Messerschmid Morgner's Ehefrau, beauftragt sind, diese Stellen derweil zu versehen. 2'

Schorndorf.
Ein möblirtes Zimmer für einen jungen Beamten auf etwa vier Monate sucht und erbittet sich gest. Anträge
Amtmann Simon.

Schorndorf.
Eine freundliche Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller und Waschküche hat für eine stille Familie bis nächst Georgi zu vermieten G. Dattler.

Zu vermieten sogleich oder auf Georgi: eine freundliche Wohnung für eine stille kleinere Familie, wo? sagt die Redaction.

Schorndorf.
Mein Haus ist mir ersichtlich seit und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Erh. Schnepfer.

4 Centner Sehd hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Plenarversammlung der Steigerkaffe.
Sonntag den 24. Januar
Versammlung Abends 4 Uhr
(Billard-Saal) in der Schwane.

Lagesordnung: Jahresbericht der Kasse, Neuwahl des Ausschusses und Besprechung über die Jahresfeier.
Sämmtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder sind eingeladen.
Der Ausschuh.